



Aufbau einer wissenschaftlichen Arbeit

Hinweise zum Abfassen einer wissenschaftlichen Hausarbeit
Fakultät für Geisteswissenschaften
Institut für Katholische Theologie

UNIVERSITÄT
DUISBURG
ESSEN

Offen im Denken

1 Grundaufbau

Eine wissenschaftliche Arbeit (Seminar-, Bachelor-/Masterarbeit etc.) besteht aus:

- Titelblatt
- Inhaltsverzeichnis
- Einleitung, Hauptteil, Schluss
- Literaturverzeichnis
- ggf. Anhang
ggf. Abkürzungsverzeichnis
- Eigenständigkeitserklärung

1.1 Titelblatt

Das Titelblatt vermerkt alles, was in organisatorischer Hinsicht von Wichtigkeit ist: Universität, Fakultät, Institut und Fach, Bezeichnung der Lehrveranstaltung mit Angabe des Semesters, in dem sie stattfindet, Seminarleiter/Seminarleiterin, Thema der Seminararbeit, Vor- und Zuname des Verfassers/der Verfasserin, Semesterzahl, Adresse, Matrikelnummer, E-Mail-Adresse, Datum.

Das Titelblatt gilt als die **Seite 1** der Arbeit, wird aber **nicht nummeriert**. Bei der Gestaltung ästhetischen Sinn walten lassen („Visitenkarte“)!

➔ siehe S. 14

1.2 Inhaltsverzeichnis

Das Inhaltsverzeichnis listet die Gliederungspunkte mit den entsprechenden Seitenzahlen auf und nummeriert jene dezimal/„numerisch“ (1/1.1/1.1.1/1.1.1.1)! Das Inhaltsverzeichnis gilt als **Seite 2** der Arbeit. Die Seitenzahlen werden ab dieser Seite am unteren Ende der Seite angegeben.

Am Inhaltsverzeichnis sollte sich erkennen lassen, dass Ihre Arbeit **systematisch aufgebaut** ist und einen „roten Faden“ verfolgt.

- Vermeiden Sie daher formale Gliederungspunkte wie „2 Hauptteil“ oder „3.3 Außerbiblischer Paralleltext“.
- Formulieren Sie inhaltlich: „1 Erste Leseindrücke: Die verstörende Hinterlist Jakobs“ oder „3.3 Die Vorstellung einer Creatio continua in altägyptischen Sonnenhymnen“.

Es gilt ferner: Unterpunkte sind nur sinnvoll, wenn es **mindestens zwei Unterpunkte** sind. Ist der Text, der einem Gliederungspunkt (z.B. 3) unmittelbar folgt, umfangreicher als der Textumfang der Unterpunkte (z.B. 3.1 und 3.2), zeigt dies bereits rein formal, dass der Aufbau der Arbeit nicht durchdacht ist.

3
.....
.....
.....
.....
.....

AUFBAU PRÜFEN!

3.1
.....

3.2
.....

3
.....

3.1
.....
.....

3.2
.....
.....

AUFBAU AUSGEWOGEN



1.3 Einleitung, Hauptteil, Schluss

Eine formal gut gestaltete Arbeit unterteilt den **Hauptteil** – logisch richtig und in stimmigen Proportionen – in mehrere Kapitel und Unterkapitel, die identisch mit denen des Inhaltsverzeichnisses sind.

In einer **Einleitung** wird zum Thema hingeführt, die Fragestellung erläutert sowie die nötigen Vorinformationen bspw. zum Forschungsstand gegeben. Ebenso ist hier der Ort, um die gewählten Methoden zu erläutern und damit den Aufbau der Arbeit zu begründen.

Der **Schluss** fasst die Ergebnisse zusammen und/oder eröffnet einen Ausblick.

1 ...	3
2 ...	4
2.1 ...	4
2.2 ...	6
2.2.1 ...	7
2.2.2 ...	8
2.3 ...	9
3 ...	11
Literaturverzeichnis	12
Anhänge	13
Eigenständigkeitserklärung	

Angaben zum Vorgehen mit Regieanweisungen („Im Folgenden soll untersucht werden...“; „Es stellt sich die Frage, ob...“) können ggf. (v.a. bei größeren Arbeiten) für den/die Leser:in hilfreich sein. Vermeiden Sie es dabei, Ihre Vorgehensweise stetig neu zu beschreiben. Verknüpfen Sie einzelne Abschnitte stattdessen inhaltlich („Aus den vorherigen Überlegungen ergibt sich die Frage...“; „Die bisherigen Überlegungen lassen sich vertiefen...“).

1.4 Literaturverzeichnis

Das **Literaturverzeichnis** umfasst alle in einer Arbeit benutzte und in ihr zitierte Literatur ➔ siehe S. 12. Es gilt als Faustregel: Jede Literatur, die in den Fußnoten aufgenommen wird, findet sich im Literaturverzeichnis, aber nur dies.

2 Layout

2.1 Papierformat

- DIN A4 (210 x 297 mm)

2.2 Schrift

- Nutzen Sie gut lesbare Schriftarten (z.B. Garamond, Times New Roman, Aptos, Calibri) und vermeiden Sie es Schriftarten zu mischen.
- **Schriftgröße:** 10–12 Punkt (Grundtext), 8–10 Punkt (Fußnoten), nur Hauptüberschriften größer.
- **Verdeutlichungen:** Hervorhebungen der Überschriften durch **Fettdruck**.
- Ihre Textverarbeitung (Word, Pages) hat Formatvorlagen für Überschriften, Fußnoten und vieles mehr. Nutzen Sie diese, um sich die einheitliche Formatierung zu erleichtern.

2.3 Satzspiegel

- **Blocksatz** (für Haupt- und Fußnotentext); unbedingt (automatische) Silbentrennung verwenden, um zu große Wortabstände zu vermeiden!
- **Seitenränder:** oben 2,5 cm; unten 2 cm; links 2,5 cm; rechts 2,5 cm.

- **Zeilenabstand** im Haupttext anderthalbzeilig oder 18pt; im Fußnotentext einzeilig.
- Anfangsabsätze (nach Überschriften) ohne Einzug, Folgeabsätze ohne trennende Leerzeile; zwischen Absätzen mit geringfügigem Einzug beginnen (ca. 0,5 cm).

2.4 Abgabe des Typoskripts

Seminararbeiten geheftet (Schnellhefter, Klemm-Mappe o.ä.); Bachelor-/Masterarbeiten gebunden. Ob und wie eine digitale Abgabe notwendig ist, erfahren Sie von Ihren Dozierenden. Erstellen Sie in diesem Fall eine PDF-Datei, die alle Teile der Arbeit enthält.

3 Zitate und Fußnoten

3.1 Begriffserklärungen

3.1.1 Zitate

Man unterscheidet **drei Formen** von Zitaten:

- Ein **direktes Zitat** ist eine wörtliche Wiedergabe eines geschriebenen Textes unter Berufung auf die Quelle, z. B. auf eine Stelle aus einem Buch. Es steht im Haupttext in Anführungsstrichen. In der Fußnote steht an erster Stelle der Autor (ohne „Vgl.“).
- Bei einem **indirekten Zitat** wird der Inhalt der Textstelle nicht wörtlich, sondern nur sinngemäß wiedergegeben. Es steht im Haupttext nicht in Anführungszeichen. In der Fußnote wird es mit „Vgl.“ eingeleitet.
- Als **Binnenzitat** (Zitat im Zitat) bezeichnet man ein Zitat, das selbst Teil eines Zitats ist.

Zitate haben die Funktion, mit der Forschung in den Dialog zu treten:

- Mit ihrer Hilfe belegt man, dass die Aussage auch schon von anderen Forschenden getroffen wurde. In der Fußnote: Vgl. FISCHER 1994, 13–15.
- **Man grenzt sich von den Positionen anderer ab**, die der eigenen These widersprechen, und entkräftet deren Einwände.
- Zitate können zur **Zusammenfassung des Standes der Forschung** verwendet werden oder den Ausgangspunkt der eigenen Arbeit verdeutlichen, d.h. mit ihrer Hilfe zeigt man, wie man sich Wissen angeeignet hat. Sie dienen somit dem Nachweis, dass man sich in die für das Thema relevante Literatur eingearbeitet hat und sich mit ihr auseinandersetzen kann.
- Zitate müssen in die eigene Argumentation eingebaut werden. Direkte Zitate sind dabei möglichst zu vermeiden. Häufig werden direkte Zitate auch nur als Ausschnitte in den Text eingebaut.

Beispiel:

Der Bericht von der Geburt Isaaks in Gen 21,1–8 kann daher durchaus auch als eine die Ankündigung der Geburt Isaaks in Gen 17 fortführende Textpassage gelesen werden.³ „Der Anlass für die Entstehung der Geburtserzählung ist erzähltechnischer Art“⁴, da der Spannungsbogen der Verheißung der Geburt eines Sohnes auch die Schilderung der Erfüllung des Geburtsorakels verlangt.

³ Für WESTERMANN 1981, 405 ist die Frage nach der Zuordnung von Gen 21,1–7 unentschieden: „Zwischen bei dem [der Einleitung in die Abraham-Geschichte Gen 11,27–32 und Gen 21,1–7, die WESTERMANN für die Bildung eines Redaktors hält] steht die Verheißung des Sohnes in Gn 18 und 17, auf die sich 21,1–7 bezieht.“ Demzufolge wäre also ein ursprünglicher überlieferungsgeschichtlicher Zusammenhang allein von Gen 18,1–16 und 21,1–8 auszuschließen. Diesen verneinen dezidiert GUNKEL 1964, 227 („Diese [in Gen 18,10.14 angekündigte] Fortsetzung fehlt gegenwärtig.“); ZIMMERLI 1976, 77; BLUM 1984, 279 („Gen 21,1–7 berichtet zwar die Geburt Isaaks, führt aber nicht den in Gen 18 begonnen Erzählfaden weiter.“); SEEBASS 1997, 174.

⁴ JERICKE 1997, 36.

3.1.2 Fußnoten

Fußnoten zielen auf eine bessere Lesbarkeit des Textes, indem sie diesen von mancherlei Hinweisen entlasten:

- Sie enthalten den **genauen Beleg** eines direkten oder indirekten Zitats.
- Außerdem dienen sie der **Erklärung und Verdeutlichung** von Wörtern oder Argumentationszusammenhängen, bieten evtl. Übersetzungen fremdsprachlicher Ausdrücke (oder umgekehrt das fremdsprachliche Original eines übersetzten oder bloß referierten Zitats), Querverweise, Hinweise auf weiterführende Literatur, Auseinandersetzung mit anderen Thesen usw.

3.2 Wichtige Regeln

3.2.1 Zitate

- **Direkte Zitate** müssen immer wörtlich abgeschrieben werden.
- Zitate werden nicht in der Rechtschreibung angepasst.
- Anfang und Ende müssen mit Anführungsstrichen markiert werden: „Zitat“
- Bei Fehlern kann man durch ein in eckigen Klammern gesetztes [sic!] deutlich machen, dass der Fehler aus der Quelle des Zitats übernommen wurde.
- Auslassungen, Einfügungen, Hervorhebungen und die Korrektur von Fehlern sind in eckigen Klammern [...] kenntlich zu machen. Am Anfang bzw. Ende eines direkten Zitats sind sie überflüssig.
- Wird ein vollständiger Satz zitiert, stehen Anführungsstriche und Fußnotenziffern nach dem Punkt, sonst vor dem Punkt.
- Binnenzitate sind folgendermaßen einzuschließen: ‚Binnenzitat‘
- **Indirekte Zitate** werden nicht mit Anführungszeichen markiert, aber durch eine Fußnote nach dem Satzzeichen ausgewiesen.
- In welchem Umfang ein indirektes Zitat übernommen wird, muss immer eindeutig sein. Dazu ist entweder hinter jede übernommene Aussage ein Beleg in der Fußnote zu setzen oder im Text durch eine entsprechende Formulierung zu kennzeichnen, welche Aussagen übernommen wurden.

Beispiel:

Diese Episode ist nur ein Zwischenabschnitt¹³, der allein seine Bedeutung darin hat, dass „im Gespräch selbst Sarah auf Gottes Anwesenheit stößt“¹⁴. Das Gespräch Abrahams mit JHWH (V. 22–24) ist auf dessen „moralische Autorität“¹⁵ zurückzuführen, die in seiner Erkenntnis über die Boten begründet liegt¹⁶. „Das Kapitel läuft auf die ebenso offenbarenddüstere [sic!] wie großartig das Recht und Abrahams Vertrauen hervorkehrende Handlung V 16–33 zu. [...] Mehr Gewicht aber darf diese kleine Szene [gemeint sind die Verse 10–15] nicht haben, dafür sind Anfang und Ende von viel zu überragender, Familienprobleme hinter sich lassender, weil Jahwes Weltrichtertum betreffender (V 25b) Dimension.“¹⁷

¹³ Vgl. SEEBASS 1997, 117.

¹⁴ Ebd.

¹⁵ Ebd.

¹⁶ Vgl. ebd.

¹⁷ Ebd., 119.

Wichtig: Zitate werden nur beim Zitieren längerer Textpassagen (ab einer Länge von drei Zeilen in der Arbeit) **abgesetzt**. Auch **Kursivdruck** ist überflüssig!

3.2.2 Belege

- Die Quellen wesentlicher und nicht-trivialer Gedanken und wörtlicher Zitate müssen immer nachgewiesen werden.
- Man kann in den Fußnoten den vollständigen bibliographischen Nachweis bringen oder „verkürzt“ zitieren, indem man mit verkürzten Angaben (Name Erscheinungsjahr, Seiten- bzw. Spaltenzahlen) auf das Literaturverzeichnis verweist („bibliographiebezogenes Zitieren“). Als Verkürzung ist neben der Angabe des Erscheinungsjahrs auch ein Kurztitel möglich, der aus dem ersten sinntragenden Wort des Titels der zitierten Publikation besteht. Der Name kann in KAPITÄLCHEN erscheinen.

Beispiel:

WACKER 1999, S. 35–40.

WACKER, Kompendium, S. 35–40.

Achten Sie darauf, dass Ihre Angaben eindeutig zuzuordnen sind!

Wenn Sie zwei Titel eines Autors desselben Jahrgangs zitieren, markieren Sie dies durch Kleinbuchstaben.

Beispiel:

Eco 1987a, 16.

Eco 1987b, 35–36.

- „Vgl.“ wird zweifach verwendet:
 1. wenn es um den Nachweis einer nur indirekt zitierten, paraphrasierten Quelle geht (= indirektes Zitat);
 2. wenn tatsächlich der Haupttext mit anderen Texten, auf die in der Fußnote hingewiesen wird, verglichen werden soll.
- Zitiert man einen Titel häufiger hintereinander, so gibt man statt der immergleichen Angaben mit einem abgekürzten „Ebenda“ einen Hinweis darauf, dass die Angabe in der vorherigen Fußnote weiter gilt. „Ebd.“ oder „Ebd., Seite“ muss sich immer eindeutig auf die unmittelbar vorangehende Angabe beziehen. Achtung: Fügt man nachträglich Fußnoten ein, muss sichergestellt werden, dass „ebd.“ sich weiterhin korrekt auf die vorhergehende Fußnote bezieht. Dementsprechend setzt man diese Vereinfachung, wenn überhaupt, erst am Ende des Arbeitsprozesses ein.
- Die veraltete Angabe „A.a.O.“ = „Am angegebenen Ort“ bzw. „loc. cit.“ = „loco citato“ wird **nicht** verwendet; stattdessen verkürzt nachweisen!
- Zitieren Sie die Seitenzahlen immer eindeutig und vermeiden Sie daher Angaben wie „f.“ und „ff.“
- Hat man das Zitat nicht in der eigentlichen Quelle, sondern selbst als Zitat in anderen Titeln gelesen und hat dann keinen Zugriff auf die ursprüngliche Quelle, kennzeichnet man das mit „zit. n.“ (= zitiert nach) als Sekundärzitat.

Beispiel:

KAISER 1999, S. 44 zit. n. MEIER 2003, 99.

Wichtig: Fußnoten sind ganze Sätze und beginnen mit einem **Großbuchstaben** und werden mit einem **Punkt** abgeschlossen.

3.2.3 Fußnotenziffern

Im Haupttext:

- Die **Fußnotenziffern** werden nach einem Zitat hochgestellt.
- Bei *direkten Zitaten* stehen sie ohne Leerzeichen nach dem Anführungsstrich.
- Bei *indirekten Zitaten* oder bei *Zusatzanmerkungen* werden sie unmittelbar nach dem Satzzeichen angeführt.

Im Fußnotentext:

- In der Fußnote wird die Ziffer in der ersten Zeile mit etwas Abstand zum Text vorangestellt. Nutzen Sie unbedingt die Automatik Ihrer Textverarbeitung, um Fußnoten generieren zu lassen.

4 Literaturnachweis

Der Literaturnachweis regelt die Form, in der das Literaturverzeichnis (siehe 5) zu erstellen ist. Diese Form richtet sich danach, ob es sich bei der Quelle um **selbstständige** (Monographien, Sammelbände) oder **unselbstständige, bibliographische Einheiten** (z. B. Artikel in Zeitschriften oder Lexika, Beiträge in Sammelbänden) handelt.

4.1 Selbstständige Einheiten

Im Literaturverzeichnis werden selbstständige Einheiten wie folgt aufgeführt. In den Fußnoten des Haupttextes muss die Seite bzw. die Seiten angegeben werden, auf die man sich beruft. Vor dieser stehen Komma und Leerzeichen.

Eine Literaturangabe muss mindestens die folgenden Elemente enthalten:

Monographien

- Im Literaturverzeichnis steht bei selbstständigen Einheiten nie eine Seitenzahl.

Nachname, Vorname [/ Nachname, Vorname], Titel[. Untertitel], Erscheinungsort ^[Auflage] Jahr.

BERG, Horst Klaus, Ein Wort wie Feuer. Wege lebendiger Bibelauslegung, München ²1991.

- In den Fußnoten geben Sie hierbei immer die Seite(n) an, die Sie zitieren:

¹⁴ BERG, Horst Klaus, Ein Wort wie Feuer. Wege lebendiger Bibelauslegung, München ²1991, 3.

¹⁵ Vgl. BERG, Horst Klaus, Ein Wort wie Feuer. Wege lebendiger Bibelauslegung, München ²1991, 3–5.

Sammelwerke

Nachname, Vorname [/ Nachname, Vorname] (Hg.), Titel[. Untertitel] [(Reihentitel Bandnummer)], Erscheinungsort ^[Auflage] Jahr.

SCHROTTROFF, Luise / WACKER, Marie (Hg.), Kompendium feministischer Bibelauslegung, Gütersloh ²1998.

ZENGER Erich u.a. (Hg.), Einleitung in das Alte Testament, Stuttgart ³1998.

- Im Literaturverzeichnis wird nie das Sammelwerk genannt, sondern immer der Beitrag, den Sie zitieren mit den entsprechenden Seitenzahlen. Dieser stellt eine unselbstständige Einheit dar (siehe 4.2).

BACKHAUS, Franz-Josef / MEYER, Ivo, Das Buch Jeremia, in: ZENGER Erich u.a. (Hg.), Einleitung in das Alte Testament, Stuttgart ³1998, 405-440.

Monographien in Reihen

Nachname, Vorname [/ Nachname, Vorname], Titel[. Untertitel], (Reihentitel Bandnummer), Erscheinungsort ^[Auflage] Jahr.

DIETRICH, Walter / NAUMANN, Thomas, Die Samuelbücher (Erträge der Forschung 287), Darmstadt 1995.

- Hierbei handelt es sich um keinen Sammelband, sondern um eine Monographie zweier Autoren in einer Reihe.

HERRMANN, Christian, Ägyptische Amulette aus Palästina/Israel. Mit einem Ausblick auf ihre Rezeption durch das Alte Testament, Bd. 1 (OBO 138), Freiburg/CH 1994.

(OBO ist gängige Abkürzung für die Reihe „Orbis biblicus et orientalis“.)

Kommentarwerke werden als Reihentitel zitiert

WESTERMANN, Claus, Genesis 37–50 (BK I/3), Neukirchen 1982.

(BK ist gängige Abkürzung für die Kommentarreihe „Biblischer Kommentar“.)

Festschriften

Nachname, Vorname [/ Nachname, Vorname] (Hg.), Titel[. Untertitel] [(Reihentitel Bandnummer / FS Vorname Nachname)], Erscheinungsort ^[Auflage] Jahr.

STEGEMANN, Ekkehard W. / MARKUS, Marcel (Hg.), „Das Leben leise wieder lernen“. Jüdisches und christliches Selbstverständnis nach der Schoah (FS Albert H. Fiedlander), Stuttgart / Berlin / Köln 1997.

4.2 Unselbstständige Einheiten (Beiträge in Sammelbänden, Zeitschriften oder Lexika)

Im Literaturverzeichnis werden unselbstständige Einheiten wie folgt aufgeführt.

Beiträge in Sammelbänden

Nachname, Vorname [/ Nachname, Vorname], Titel[. Untertitel], in: Vorname Nachname [/ Vorname Nachname] (Hg.), Titel[. Untertitel] [(Reihentitel Bandnummer)], Erscheinungsort ^[Auflage] Jahr, xxx-yyy.

EBACH, Jürgen, Fremde in Moab – Fremde aus Moab, in: Jürgen Ebach / Richard Faber (Hg.), Bibel und Literatur, München 1995, 277–304.

Beiträge in Zeitschriften

Nachname, Vorname [/ Nachname, Vorname], Titel[. Untertitel], in: Titel der Zeitschrift Jahrgang[,Heft] (Jahr), xxx-yyy.

WERBICK, Jürgen, Auf der Spur der Bilder, in: BiKi 54,1 (1999), 2–9.

(BiKi ist die Abkürzung für „Bibel und Kirche“.)

Lexikonartikel

Nachname, Vorname [/ Nachname, Vorname], Art. Titel[. Untertitel], in: Titel des Lexikons Band (Jahr), xxx-yyy.

HORSTKÖTTER, Ludger, Art. Prämonstratenser, in: TRE 27 (1997), 167–171.

(TRE ist die Abkürzung für Theologische Realenzyklopädie.)

Achtung: Lexikonartikel können unterteilt sein, so dass sich ein Autor lediglich für einen Abschnitt verantwortlich zeichnet, ein Beispiel:

KLEIN, Wassilios, Art. Propheten / Prophetie I. (Religionsgeschichtlich), in: TRE 27 (1997), 473–476.

- In den Fußnoten müssen Sie, wenn Sie voll zitieren, die Seite(n), auf die Sie sich beziehen, mit „, hier: xy“ angeben (Wenn Sie verkürzt zitieren, entfällt diese Notwendigkeit):

³ EBACH, Jürgen, Fremde in Moab – Fremde aus Moab, in: Jürgen Ebach / Richard Faber (Hg.), Bibel und Literatur, München 1995, 277–304, hier: 283.

4.3 Internetquellen

Onlinequellen fallen grundsätzlich in die gleichen Kategorien von selbständiger und nicht-selbständiger Literatur. Handelt es sich um digitale Ausgaben gedruckter Werke, wird immer die gedruckte Variante zitiert. Handelt es sich um Lexikonartikel (etwas aus WiBiLex oder WiReLex), werden diese wie Lexikonartikel (s.o.) zitiert. Zusätzlich wird das Zugriffsdatum und der dauerhaft gültige Link mit angegeben (Permalink). Für andere Onlinequellen hat sich statt eines Links die Angabe des DOI (Digital Object Identifier) etabliert.

RAUHALA, Marika, *Divinely Sanctioned Domination. Accommodating Roman and Native Identities in Dionysius' Roman Antiquities and Josephus' Jewish War*, in: AABENER 3,3 (2023), 53–97. <https://doi.org/10.35068/aabner.v3i3.1101>.

Müller, Monika, Art. Hulda, in: WiBiLex (2008), <https://bibelwissenschaft.de/stichwort/21598/>.
Zugriffsdatum: 23.08.2024.

Webseiten werden ebenfalls mit möglichst vielen bibliographischen Informationen wie Autor, Titel sowie Zugriffsdatum und Link zitiert. Internetquellen müssen wie gedruckte Quellen von Ihnen auf Wissenschaftlichkeit geprüft werden. Als Sekundärliteratur verwenden Sie nur jene Quellen, die wissenschaftlichen Standards genügen.

4.4 Siglen gängiger Zeitschriften, Reihen und Standardwerke

Es hat sich eine Reihe von Abkürzungen für Lexika, Zeitschriften und Schriftenreihen etabliert. Definiert und aufgelöst sind solche Abkürzungen in Abkürzungsverzeichnissen. Damit man in eigenen Arbeiten nicht alle Abkürzungen im Abkürzungsverzeichnis wiedergeben muss, beruft man sich als Standard auf etablierte Abkürzungsverzeichnisse. Für die Theologie ist das das IATG³: Schwertner, Siegfried M.: Internationales Abkürzungsverzeichnis für Theologie und Grenzgebiete. Zeitschriften, Serien, Lexika, Quellenwerke mit bibliographischen Angaben (IATG), Berlin ³2014.

Bibel und Kirche	BiKi
Bibel und Liturgie	BiLi
Biblische Zeitschrift	BZ
Evangelisch-katholischer Kommentar zum NT	EKK
Herders theologischer Kommentar zum Alten Testament	HThKAT
Herders theologischer Kommentar zum Neuen Testament	HThKNT
Katechetische Blätter	KatBl
Kirche und Israel	KuI
Lexikon der antiken christlichen Literatur	LACL
Lexikon der Religionspädagogik	LexRP
Lexikon für Theologie und Kirche	LThK
Neue Echter Bibel. Kommentar zum Neuen Testament mit der EÜ	NEB.NT
Neues Bibel-Lexikon	NBL
Neues Handbuch religionspädagogischer Grundbegriffe	NHRPG
Österreichisches Forum für Religionspädagogik	ÖRF
Reallexikon für Antike und Christentum	RAC
Religion in Geschichte und Gegenwart	RGG
Religionspädagogische Beiträge	RPäB
Salzburger Theologische Zeitschrift	SaThZ
The Anchor Bible Dictionary	ABD

Theologische Literaturzeitung	ThLZ
Theologische Quartalschrift	ThQ
Theologische Realenzyklopädie	TRE
Theologische Revue	ThRv
Theologisch-praktische Quartalschrift	ThPQ
Trierer theologische Zeitschrift	TThZ
Welt und Umwelt der Bibel	WUB
Zeitschrift für katholische Theologie	ZKTh
Zeitschrift für Pädagogik und Theologie	ZPT

4.5 Innere Zitierweise

Wenn ein Text sehr häufig zitiert wird und gleichzeitig in verschiedenen Ausgaben mit unterschiedlichen Seitenumbrüchen gebräuchlich ist (z.B. Bibel, Kirchenväter, Thomas von Aquin etc.), wird nach den jeweils üblichen Regeln (hinsichtlich der Bibel den Loccumer Richtlinien) die „**innere Zitierweise**“, d.h. eine standardisierte Abkürzung verwendet.

falsch: Die Apostolischen Väter. griechisch-deutsche Parallelausgabe / auf der Grundlage der Ausg. von Franz Xaver Funk, Karl Bihlmeyer und Molly Whittaker. Mit Übers. von M. Dibelius und D.-A. Koch neu übers. und hg. von Andreas Lindemann und Henning Paulsen. Tübingen 1992, 228.

richtig: Ign. Smyrn. 5,1.

falsch: Katholische Bibelanstalt Stuttgart (Hg.), Das Neue Testament. Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift. / Hg. i. A. der Bischöfe Deutschlands u. a., Stuttgart 2016, 121.

richtig: Lk 4,16–18.

Auf biblische Texte wird immer im Haupttext in Klammern verwiesen!

Achten Sie auf richtige Zitation: **Buchkürzel Kapitel,Vers(e)**

Zwischen Buchkürzel und Kapitelangabe steht ein Leerzeichen.
Zwischen Kapitelangabe und Versangabe steht kein Leerzeichen.

Beispiel: Dtn 6,4

Um Eindeutigkeit zu erzielen, ist bei Nutzung verschiedener Übersetzungen klarzustellen, welche genutzt wird, z. B. durch Abkürzung beim Zitat (MT, LXX, EÜ, BiGS ...).

Beispiel: Gen 1,18EÜ

Soll auf mehrere Verse innerhalb eines Kapitels verwiesen werden, so werden diese durch einen langen Gedankenstrich (Halbgeviertstrich) getrennt.

Beispiel: Lev 16,29–34

Soll auf mehrere einzelne Verse innerhalb eines Kapitels verwiesen werden, so werden diese durch einen Punkt getrennt.

Beispiel: Ps 119,2.10.18.27

Soll auf mehrere Kapitel verwiesen werden, so werden diese durch einen langen Gedankenstrich (Halbgeviertstrich) ohne Leerzeichen getrennt.

Beispiel: Röm 14,1–15,6

Bibelstellenangaben aus verschiedenen Kapiteln eines biblischen Buches werden durch Semikola abgetrennt.

Beispiel: Dtn 2,3–5; 8,4–7; 11,5–11

Bei verschiedenen biblischen Büchern wird nur einmal das biblische Buch genannt.

Beispiel: Ex 20,1–5.7; Dtn 8,2–4; Jos 1,3–6; 5,2.4

Abkürzungen der biblischen Bücher nach den Loccumer Richtlinien:

Altes Testament

Gen	Genesis
Ex	Exodus
Lev	Leviticus
Num	Numeri
Dtn	Deuteronomium
Jos	Das Buch Josua
Ri	Das Buch der Richter
Rut	Das Buch Rut
1 Sam	Das 1. Buch Samuel
2 Sam	Das 2. Buch Samuel
1 Kön	Das 1. Buch der Könige
2 Kön	Das 2. Buch der Könige
1 Chr	Das 1. Buch der Chronik
2 Chr	Das 2. Buch der Chronik
Esra	Das Buch Esra
Neh	Das Buch Nehemia
Tob	Das Buch Tobit
Jdt	Das Buch Judit
Est	Das Buch Ester
1 Makk	Das 1. Buch der Makkabäer
2 Makk	Das 2. Buch der Makkabäer
Ijob	Das Buch Ijob (Hiob)
Ps	Die Psalmen
Spr	Das Buch der Sprichwörter (Sprüche Salomos)
Koh	Das Buch Kohelet
Hld	Das Hohelied
Weish	Das Buch der Weisheit
Sir	Das Buch Jesus Sirach
Jes	Das Buch Jesaja
Jer	Das Buch Jeremia
Klgl	Die Klagelieder des Jeremia
Bar	Das Buch Baruch
Ez	Das Buch Ezechiel (Heskiel)
Dan	Das Buch Daniel
Hos	Das Buch Hosea
Joel	Das Buch Joel
Am	Das Buch Amos
Obd	Das Buch Obadja

Jona	Das Buch Jona
Mi	Das Buch Micha
Nah	Das Buch Nahum
Hab	Das Buch Habakuk
Zef	Das Buch Zefanja
Hag	Das Buch Haggai
Sach	Das Buch Sacharja
Mal	Das Buch Maleachi

Neues Testament

Mt	Das Evangelium nach Matthäus
Mk	Das Evangelium nach Markus
Lk	Das Evangelium nach Lukas
Joh	Das Evangelium nach Johannes
Apg	Die Apostelgeschichte
Röm	Der Brief an die Römer
1 Kor	Der 1. Brief an die Korinther
2 Kor	Der 2. Brief an die Korinther
Gal	Der Brief an die Galater
Eph	Der Brief an die Epheser
Phil	Der Brief an die Philipper
Kol	Der Brief an die Kolosser
1 Thess	Der 1. Brief an die Thessalonicher
2 Thess	Der 2. Brief an die Thessalonicher
1 Tim	Der 1. Brief an Timotheus
2 Tim	Der 2. Brief an Timotheus
Tit	Der Brief an Titus
Phlm	Der Brief an Philemon
Hebr	Der Brief an die Hebräer
Jak	Der Brief des Jakobus
1 Petr	Der 1. Brief des Petrus
2 Petr	Der 2. Brief des Petrus
1 Joh	Der 1. Brief des Johannes
2 Joh	Der 2. Brief des Johannes
3 Joh	Der 3. Brief des Johannes
Jud	Der Brief des Judas
Offb	Die Offenbarung des Johannes

Sie geben bitte in Ihrem Literaturverzeichnis an, welche Übersetzung Sie verwenden.
Am besten Sie unterteilen in:

Primärtexte:

Katholische Bibelanstalt Stuttgart (Hg.): Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift. / Hg. i. A. der Bischöfe Deutschlands u. a., Stuttgart 2016.

Sekundärtexte:

SEIDL, Theodor, Art. Reinheit/kultische R. II. Altes Testament“. In: ³LThK 8 (1999), 1011–1012.

WERBICK, Jürgen, Auf der Spur der Bilder, in: BiKi 54,1 (1999), 2–9.

WESTERMANN, Claus, Genesis 37–50 (BK I/3), Neukirchen 1982.

5 Literaturverzeichnis

5.1 Grundregeln

- Das Literaturverzeichnis umfasst alle in einer Arbeit zitierte Literatur. Auch unselbständige Einheiten (Zeitschriftenartikel etc.) und die in „innerer Zitierweise“ benutzte Literatur (Bibelausgabe) werden darin extra aufgeführt (also ggf. auch Internetseiten).
- Jede Angabe wird in eine neue Zeile geschrieben und mit Punkt abgeschlossen.
- Das Literaturverzeichnis ist alphabetisch nach Nachnamen geordnet.
- Die Formatierung sollte man möglichst übersichtlich gestalten (ab 2. Zeile einrücken, Verfasser-nachnamen in KAPITÄLCHEN).

5.2 Beispiele

Primärtexte:

Katholische Bibelanstalt Stuttgart (Hg.), Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift. / Hg. i. A. der Bischöfe Deutschlands u. a. Stuttgart, 2016.

Sekundärtexte:

ALTENMÜLLER, Hartwig, Geburtsschrein und Geburtshaus, in: Peter der Manuelian (Hg.): Studies in Honor of William Kelly Simpson, Bd. 1, Boston/Mass. 1996, 27–37.

ASSMANN, Jan, Ägyptische Hymnen und Gebete (OBO), Freiburg ²1999.

BACKHAUS, Franz-Josef / MEYER, Ivo, Das Buch Jeremia, in: Erich Zenger u.a. (Hg.): Einleitung in das Alte Testament, Stuttgart ⁹2016, 553–582.

BAILEY, Eموke, Circumcision in Ancient Egypt, in: BACE 7 (1996), 15–28.

DOUGLAS, Mary, Reinheit und Gefährdung. Eine Studie zu Vorstellungen von Verunreinigungen und Tabu, Frankfurt 1988.

DUHM, Bernhard, Das Buch Jeremia (KHC XI), Tübingen/Leipzig 1901.

EBACH, Jürgen, Streiten mit Gott. Hiob 1–20, Neukirchen-Vluyn 1996.

EBBELL, Bendix, The Papyrus Ebers, Kopenhagen 1937.

EBELING, Erich, Art. Geburtsomina, in: RLA 3 (1971), 180.

EBNER, Martin / HEININGER, Bernhard, Exegese des Neuen Testaments. Ein Arbeitsbuch für Lehre und Praxis, Paderborn u.a. 2005.

ECO, Umberto, Welt als Text – Text als Welt. Vom klassischen zum modernen Gebrauch von Symbol und Allegorie, in: Umberto Eco: Streit der Interpretationen, Konstanz 1987, 15–29 (= Eco 1987a).

ECO, Umberto, Theorien interpretativer Kooperation. Versuch zur Bestimmung ihrer Grenzen, in: Umberto Eco: Streit der Interpretationen. Konstanz 1987, 31–48 (= Eco 1987b).

EICHRODT, Walther, Der Prophet Hesekiel. Kapitel 1–18 (ATD 22,1), Göttingen 1959.

ENGLJÄHRINGER, Klaudia, Theologie im Streitgespräch. Studien zur Dynamik der Dialoge des Buches Ijob (SBS 198), Stuttgart 2003.

6 ChatGPT und Co: Nachweis verwendeter technischer Hilfsmittel (LLM/KI)

6.1 Grundsätzliches

ChatGPT und Co eignen sich beim wissenschaftlichen Arbeiten gut dafür, Ideen zu entwickeln, Forschungsfragen zu formulieren oder Gliederungen zu entwerfen. Nicht angemessen sind diese Werkzeuge, um Texte ganz oder größtenteils damit schreiben zu lassen.

Inwiefern der Einsatz von texterzeugenden digitalen Werkzeugen (Large Language Models, „Künstliche Intelligenzen“) bezüglich Ihrer Prüfungs- und Studienleistung sinnvoll und legitim ist, klären Sie mit Ihren Dozierenden. Grundsätzlich gelten die gleichen Regeln wissenschaftlichen Arbeitens, d.h. Quellen müssen angegeben und fremde Gedanken gekennzeichnet werden. Bei Studien- und Prüfungsleistungen muss zudem die Leistung erkennbar eigenständig erbracht worden sein. Sie sind für den Text verantwortlich und müssen in der Lage sein, ihn anderen eigenständig zu erläutern.

6.2 Notwendige Angaben in der Arbeit und im Literaturverzeichnis

Sollten Sie texterzeugende digitale Werkzeuge in Ihrer wissenschaftlichen Arbeit verwenden, dann

- belegen Sie direkte Übernahmen oder indirekte Zitationen in Fußnoten,
- geben Sie bei generierten Bildern und anderen Medien direkt in der Bildunterschrift das verwendete Werkzeug an,
- geben Sie bei schriftlichen Arbeiten nach dem Literaturverzeichnis an, welche texterzeugenden digitalen Werkzeuge Sie genutzt haben (ebenso solche für Bilder, Videos, Musik etc.). Nicht anzugeben brauchen Sie triviale Werkzeuge wie Textverarbeitung oder Rechtschreibkorrekturen. Geben Sie ebenfalls an, wie Sie die Werkzeuge eingesetzt haben und auf welche Weise deren Ergebnisse Eingang in Ihre Arbeit gefunden haben.

Nachweis verwendeter technischer Hilfsmittel (Beispiel)

Für diese Arbeit habe ich mit ChatGPT-4o gearbeitet. Ich habe meine Forschungsfrage im Dialog mit ChatGPT-4o entworfen. Diese Forschungsfrage habe ich in der Arbeit in leicht abgewandelter Fassung übernommen. Außerdem habe ich ChatGPT-4o zu meinem Fazit befragt, wie sich dieses kürzen und professioneller schreiben lässt. Vom Vorschlag habe ich nur einzelne Formulierungen übernommen.

Universität Duisburg-Essen

Fakultät für Geisteswissenschaft

Institut für Katholische Theologie – Altes Testament

Dozent/Dozentin:

Titel, Vorname Nachname

Seminar:

Seminartitel

Semester:

Semester

Studiengang:

Studiengang in dem die Arbeit eingereicht wird

Modulabschlussprüfung Bachelor Modul 2:

Titel des Moduls

Titel der Arbeit

Eine Arbeit von:

Maria Musterfrau (3. Sem.)

Musterstraße 15

15151 Musterhausen

Lehramt Bachelor HRSGe/GymGe/BK

Katholische Religionslehre und xy

Matrikelnummer: 20202020

E-Mail-Adresse: maria.musterfrau@mst.de

15. März 2024

Am Ende Ihrer Arbeit bestätigen Sie schriftlich, dass Sie diese eigenständig erstellt haben und alle Quellen nachvollziehbar gekennzeichnet sind. Sie können dafür diese Erklärung benutzen:

Eigenständigkeitserklärung

Hiermit versichere ich, dass ich die vorliegende Arbeit zum oben genannten Thema selbstständig verfasst habe, dass ich keine anderen Quellen und Hilfsmittel als die angegebenen genutzt habe und dass ich die Stellen der Arbeit, die anderen Werken – auch elektronischen wie dem Internet – dem Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen wurden, auf jeden Fall unter Angabe der Quelle als Zitate oder Entlehnungen kenntlich gemacht habe.

Für den Fall, dass ich texterzeugende digitale Werkzeuge verwendet habe, versichere ich, diese lediglich als Hilfsmittel benutzt und diese nicht zur Vortäuschung eigenen Schreibens eingesetzt habe. Ich verantworte die Übernahme jeglicher von mir verwendeter maschinell generierter Inhalte vollumfänglich selbst.

Ich habe sämtliche texterzeugende digitale Werkzeuge, die ich verwendet habe, aufgeführt und jeweils erläutert, wie ich diese benutzt habe und wie die Ergebnisse in der Arbeit verwendet wurden. Ich versichere, dass ich keine Werkzeuge verwendet habe, deren Nutzung explizit ausgeschlossen wurde.

Ort, Datum, Unterschrift

